



# "DIE SCHWEIZERISCHE ARMEE – L'ARMÉE SUISSE": DER ERSTE ARMEEFILM DER SCHWEIZ IN FÜNF AKTEN

## Fakten

Der Film "Die Schweizerische Armee - L'Armée Suisse" wurde vor 100 Jahren uraufgeführt und war der erste offizielle Armeefilm der Schweiz. Es handelte sich dabei nicht um einen Werbefilm, sondern vielmehr um einen Kinofilm, der sich ebenso an ein militärisches Publikum als auch an die Zivilbevölkerung richten sollte. Er ist – bedingt durch den Rollenwechsel im Kino - in fünf Akte gegliedert und dauert rund 50 Minuten. Als Stummfilm verfügt er über deutsche und französische Zwischentitel und beleuchtet die unterschiedlichen Aspekte der Schweizer Armee. Die fünf Akte sind unterteilt in "Mobilmachung", "Defilee", "Feldartillerie", "Luftwaffe" und "Dragoner".

Die Bibliothek am Guisanplatz zeigt den Film anlässlich der Museumsnacht Bern 100 Jahre nach dessen Erstehung. Er wurde im Zentrum Elektronische Medien, VBS, digitalisiert und kann wie ursprünglich beabsichtigt einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

## Entstehung und Rezeption

1917 schrieb die Armee verschiedene Produktionsfirmen an. Sie sollten auf eigene Rechnung einen Film über die Armee erstellen. Die Interessen der Armee waren dabei klar: Für die Erstellung des Filmes sollte kein Geld ausgegeben werden. Wollte eine Produktionsfirma allerdings ihre

Ausgaben decken, musste sie den Film so konzipieren, dass er ein breites Publikum ansprache und Geld einspiele.<sup>1</sup> Auf diesen für diese Zeit nicht ungewöhnlichen Finanzierungsmodus ging eine Firma ein: Der Film wurde schliesslich von Robert Rosenthal der EOS-Film in Basel realisiert und feierte am 5. April 1918 in Zürich Premiere.

Als der Film „Die Schweizerische Armee - L'Armée Suisse“<sup>2</sup> vor 100 Jahren aufgeführt wurde, stiess er auf ein fast euphorisches Publikum, sowohl in der deutschsprachigen, wie auch in der französischsprachigen Schweiz. Man attestierte dem Film, einander erfolgreich Militär und Zivilbevölkerung angenähert zu haben und hoffte, der Film helfe die inneren Spannungen zu überwinden. Doch das Lob war nicht ohne Zwischentöne. Gerade die Linke hatte für die militärische Propaganda nur Spott übrig. Gerne wurde im sozialdemokratischen Volksrecht rapportiert, dass sich in Zürich Soldaten anscheinend geweigert hätten, sich den Film anzusehen. Man wollte nicht gedrillt werden und das dann auch noch auf der Leinwand ansehen müssen, war der damalige Grundtenor.

Die Kritik war aber begrenzt und auffallend blieb die eher breite Zustimmung über die Sprachgrenzen hinaus. Der Film war ein propagandistischer und kommerzieller Erfolg. Er traf den Nerv einer Schweiz, die im Verlauf des Krieges zunehmend nationalistisch geworden war und wo ein Überfremdungsdiskurs Auftrieb erhielt.<sup>3</sup>

## Das Nachleben des Films

Der Film hob sich mit seiner Gesamtschau von den wenigen schon bestehenden kommerziellen Filmen ab und wies Ansätze einer modernen Montage-Technik auf. Da die Soldaten im Ersten Weltkrieg ohne Lohnersatz im Verlauf ihres Armeedienstes verarmten, versuchen unterschiedlichen Organisationen im Rahmen der sogenannten „Nationalspende“ die verarmten Familien zu unterstützen. Der insgesamt gelungene und moderne Film von 1918 war eine Möglichkeit, Geld zu diesem Zweck einzuspielen. So sandte der Chef des Armee-Archivs den Film 1923 zur

---

<sup>1</sup> Generalstabsleitung, A. Blaser an Rosenthal & Fechter, EOS-Films, 23.02.1917, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>2</sup> L'Armée suisse, 1918, BAR E5361-01#2006/171#5\*

<sup>3</sup> Gerber, Adrian. Zwischen Propaganda und Unterhaltung: Das Kino in der Schweiz zur Zeit des Ersten Weltkriegs. Schüren 2017. p.336ff

Schweizerischen Gesandtschaft nach Buenos Aires. Durch die dort ansässige „Nueva Sociedad Helvetica“ wurde der Film zu Gunsten der Nationalspende für Familien armer Soldaten gezeigt.<sup>4</sup>

Doch die Rechte dazu lagen nicht bei der Armee, sondern mittlerweile bei einer Privatperson: George Passavant hatte der EOS-Film die Rechte abgekauft. Er erstellte für 1000 Franken eine Kopie und war damit einverstanden, dass sie in Argentinien gezeigt würde. Der Erfolg war so gross, dass er auch in Brasilien, Uruguay, Chile und Paraguay gezeigt wurde.

Die einzige Kopie, die im Besitz der Armee selbst war, hatte im Krieg durch die unzähligen Vorführungen stark gelitten. Zudem war der Armee ja nur gestattet, den Film vor Armeee Angehörigen laufen zu lassen. Um dies zu ändern, wandte sich der Generalstab nochmals an George Passavant und erbat von ihm das „Vorführrecht für patriotische und gemeinnützige militärische Zwecke“.<sup>5</sup> Schliesslich war der Film das bisher einzige offizielle militärische Filmdokument und sollte doch im Armeearchiv aufbewahrt werden, so der Vorschlag. Da die Unkosten für den Film aber noch nicht gedeckt waren, bot Passavant der Armee eine Kopie für 600 Franken an.<sup>6</sup> Doch die finanziellen Mittel des Generalstabs waren schon ausgeschöpft, weshalb der Handel nicht zustande kam.

Als zehn Jahre später die Feiern zur Erinnerung an die Mobilmachung 1914 einsetzen, erinnerte man sich wieder an den Film. Der Generalstab des EMD wurde vermehrt gebeten, den Film an Feierlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Dies brachte die Generalstabsabteilung in Verlegenheit: Die Kopie von 1918 war unbrauchbar und alle Verhandlungen waren aus finanziellen Gründen gescheitert.<sup>7</sup>

Erneut gelangte man an Passavant und bat ihn um den Verkauf der Filmrechte. Dazu kam es zwar nicht, wenigstens konnten aber weitere Kopien bezogen werden.<sup>8</sup> Zum Glück schlug man den Vorschlag von George Passavant aus, den Film zum Jubiläum neu zu schneiden und mit neuen Zwischentiteln zu versehen.<sup>9</sup>

---

<sup>4</sup> Passavant an Eggenberg, 10.10.1922, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>5</sup> Eggenberg an Passavant, 15.06.1922, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>6</sup> Passavant an Eggenberg, 10.09.1922, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>7</sup> Antrag an EMD für Kopie 19.7.1934, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>8</sup> EMD an Generalstabsleitung, 19.07.1934, BAR E27#1000/721#4400\*

<sup>9</sup> Passavant an Dubois, 20.07.1934, BAR E27#1000/721#4400\*

Im Erinnerungsjahr 1934 wurde der Film auch in öffentlichen Kinos gezeigt. 20 Jahre nach der Mobilmachung stand man dem Film öffentlich auch ganz anders gegenüber:

„Uns allen aber, die wir dieses dramatische Jahr 1914 miterlebt haben, vor allem von uns aktiven Soldaten rührt dieser einstündige und vom schweizerischen Armeekommando veranlasste Film die Erinnerung bittersüss auf. Erstaunlich, wie historisch er schon heute, nach knapp zwei Jahrzehnten, wirkt. Historisch nicht nur in der bescheidenen Aufnahmetechnik - historisch auch durch die alten, unpraktischen Uniformen, die überlebte Art der Gefechtsausbildung, die lustige Damenmode, die im Publikum aufblitzt. Er ist kein Meisterstück einer filmischen Reportage; wer könnte das behaupten? Es fehlt ihm der volksnahe, gesunde Humor, mit dem wir das graue Einerlei des Grenzdienstes töteten, und nicht nur er, die Seele des Schweizersoldaten überhaupt kommt in diesem Werk zu kurz.“<sup>10</sup>

Der Link zum Film wird am 3. April 2018 auf [www.big.admin.ch](http://www.big.admin.ch) aufgeschaltet.

---

<sup>10</sup> Neue Zürcher Zeitung, 03.08.1934